

Tagung der ÖFEB-Sektion „Schulforschung und Schulentwicklung
Portfolios zur Individualisierung des Lernens und
Beurteilens in Schule und Hochschule
Universität Linz, 6.-7. Juni 2008

Portfolioarbeit in der universitären LehrerInnenbildung

Christian Kraler

Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung
Universität Innsbruck

Tel: 0043 (0)512 507-4657
eMail: Christian.Kraler@uibk.ac.at
<http://homepage.uibk.ac.at/~c62552>

- Grundlegende Überlegungen
 - Wunsch & Wirklichkeit
 - Spannungsfelder
 - Lernverständnis
- Charakterisierung
- Schreiben
- Beurteilen
- Quintessenz





- Micro-Art
- **Einstieg & Überblick**
 - Begriffscharakterisierung
 - Von der Idee zum Produkt – der Weg
- **LehrerInnenbildung**
 - Impulse für die LehrerInnenbildung
 - Checkliste für den Einsatz
 - Praxisrelevante Diskussionspunkte
- **Beurteilung**
 - Standards/Beurteilungskriterien
 - Assessment-Matrizen
 - Bewertungsbeispiel
- Feedback zu persönlichen Texten

3



- **Grundlegende Überlegungen**
 - Wunsch & Wirklichkeit
 - Spannungsfelder
 - Lernverständnis
- Charakterisierung
- Schreiben
- Beurteilen
- Quintessenz



4



- Was ist das **Ziel** der LehrerInnenbildung?
- Was sind Ihre **persönlichen** Wünsche & Ziele?
- Welche Wünsche & Ziele haben die **Studierenden**?

→ **Spannungsfelder**

Selbstbestimmung – Fremdbestimmung

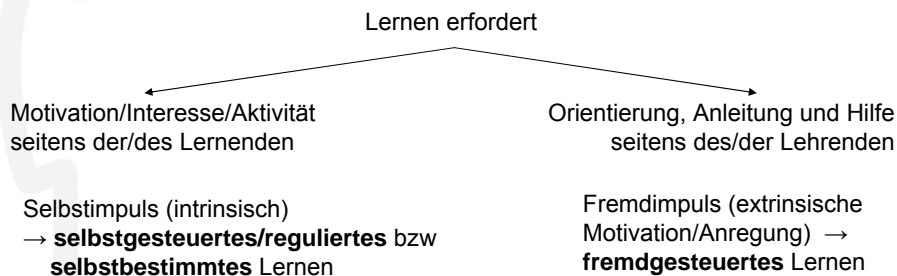
Konstruktion – Instruktion

beurteilen – begleiten

5



Lernen im formalen Bildungskontext



6



„Auf der einen Seite wollen wir, dass die Schülerinnen und Schüler im Erziehungs- und Unterrichtsprozess zunehmend selbständiger werden, auf der anderen Seite ist dies unsere Zielsetzung, die wir den Schülerinnen und Schülern aufzwingen.“
(Meinert Meyer 2007, S. 14)



Meinert Meyer

<http://www2.erzwiss.uni-hamburg.de/personal/meyermeinert/Abschiedsvorlesung.pdf>

7



Funktionswiderspruch der LehrerInnenrolle

↔ Funktionswiderspruch der Rolle von LehrerausbildnerInnen



=



+



ausbilden = unterstützen/begleiten/„coachen“ + prüfen/beurteilen

Ausbildungsprozess – „beurteilen“ vs. „begleiten“

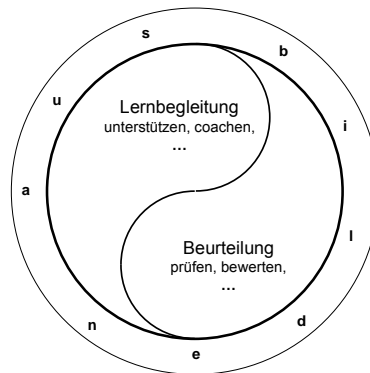
... aus den Workshops:

beobachten, diagnostizieren, beraten, fördern, prüfen, beurteilen, bewerten, benoten, ... begutachten, Feedback, betreuen, begleiten, ...

8



Funktionswiderspruch
beurteilen/benoten vs. begleiten/beraten



9

Christian.Kraler@uibk.ac.at 5.3.2008



„Zu Beginn des Prozesses verfügen nur die Lehrenden über 'objektives' Wissen. Durch den Unterricht vermitteln sie es an die Lernenden - und zwar möglichst vollständig und ohne Veränderung. Die Aufgabe der Lehrenden ist es dementsprechend, das Unterrichtsgeschehen systematisch zu planen, die Wissensinhalte quasi "in Scheiben zu schneiden", zu präsentieren, zu erklären und schließlich den Lernfortschritt dadurch sicherzustellen, dass alle dieselben Aufgaben mit demselben Lernerfolg bearbeiten. Die Lernenden bleiben in dieser Auffassung in einer passiven Position: ihre Aufgabe besteht lediglich darin, das Vorgegebene effizient zu verarbeiten.“

Gräsel & Mandl (1999): Problemorientiertes Lernen. Empirische Pädagogik 13 (4), 372f.



10

Christian.Kraler@uibk.ac.at 6./7.6.2008

- Spannungsfeld Konstruktion und Instruktion
- Starke Lernumgebungen
- Kognitive Landkarten
- Lernen als (soziale) (Ko)Konstruktion

Selbstbestimmung vs. Fremdbestimmung (Ryan/Deci, Meyer)

punktuell vs. Verlauf
 Selektion vs. Förderung
 lernprozessabschließend vs. begleitend
 schriftlich/mündlich vs. multimedial
 ergebnisorientiert vs. **prozess-/produktorientiert**

→ **MUSTERWECHSEL** vom Lehren zum Lernen
 Lehrer als Experte für Lernen (≠ Lerncoach!!!)



Selbstbestimmtes Lernen funktioniert, wenn

- man einfach etwas **ausprobieren** kann und auch **Fehler machen** darf,
- es interessant ist oder sogar begeistert,
- man über den Lernerfolg **Anschluss an andere**, die Älteren, die Peers, die Geschwister bekommt oder ihnen sogar imponieren kann,
- es eine **Notsituation** gibt, in der man einfach handeln muss („Druck“)
- das, was zu lernen ist, wirklich ein **Problem** trifft,
- man einen **Weg** und ein dazugehöriges **Ziel** sieht,
- man sieht, dass einen die zu bearbeitende Aufgabe voranbringt, diese erkennbar die **eigene Entwicklung** fördert,
- man sich mit dem, was man lernt, **identifizieren** kann
- man die Lernaufgabe (aus welchem Grund auch immer) als **sinnvoll** empfindet

<http://www2.erzwiss.uni-hamburg.de/personal/meyermeinert/Abschiedsvorlesung.pdf>

13



Portfolioarbeit als Prüfstein eines Lernkulturwandels in der LehrerInnenbildung

14



- Grundlegende Überlegungen
 - Wunsch & Wirklichkeit
 - Spannungsfelder
 - Lernverständnis
- **Charakterisierung**
- Schreiben
- Beurteilen
- Quintessenz



Studierende:

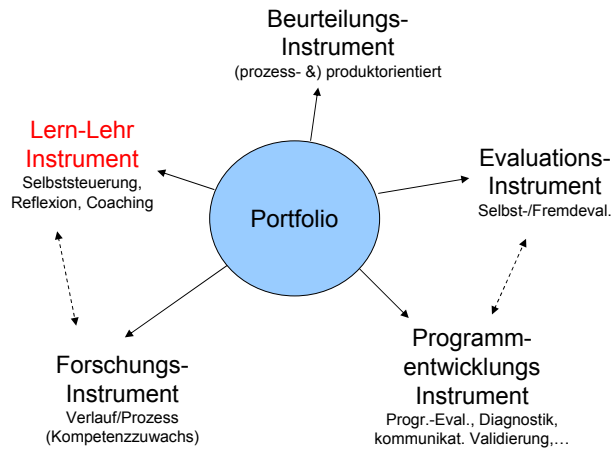
Ja was ein Portfolio ist, ja ich meine ich finde ich weiß immer noch nicht so ganz, irgendwie hat's ja einen Sinn, aber ob das wirklich so notwendig ist. Ich bin da noch nicht so ganz dafür, muss ich sagen.

Interviewer:

Inwiefern?

Studierende:

Weil es einfach, ich mein ich kann über mich selber ja, ich meine wenn ich jetzt unbedingt Lehrerin werden will, dann fange ich über mich selber reflektieren an. Da muss ich nicht unbedingt ein Portfolio darüber schreiben. Und es ist eigentlich ein Haufen Arbeit. Und, ich weiß nicht. Ich denke ja selber auch über mich nach, und dann habe ich ja selber einen Nutzen davon. Und das muss ich dann nicht unbedingt schriftlich machen.



... in der LehrerInnenaus- & Weiterbildung

17

Christian.Kraler@uibk.ac.at 29.9.2006

„Portfolio soll für die Kinder wie ein Schatz sein!“

Wie würdest du jemandem erklären, was ein Portfolio ist:

- „Portfolio ist meine Mappe.“
- „Bilder sind drin, Lieder, Spiele Diddelsachen.“
- „Man gibt Zettel rein, die man wichtig braucht“
- „Fotos oder was Geschriebenes.“
- „Weil man Sachen lernt, wenn mich jemand nicht kennt.“

Quelle: Verginer, K. (2007). Lernen und Entwicklung sichtbar machen. Bildungsprozesse dokumentieren – Portfolioarbeit im Kindergarten. Diplomarbeit, Universität Innsbruck

18

Christian.Kraler@uibk.ac.at 5.3.2008

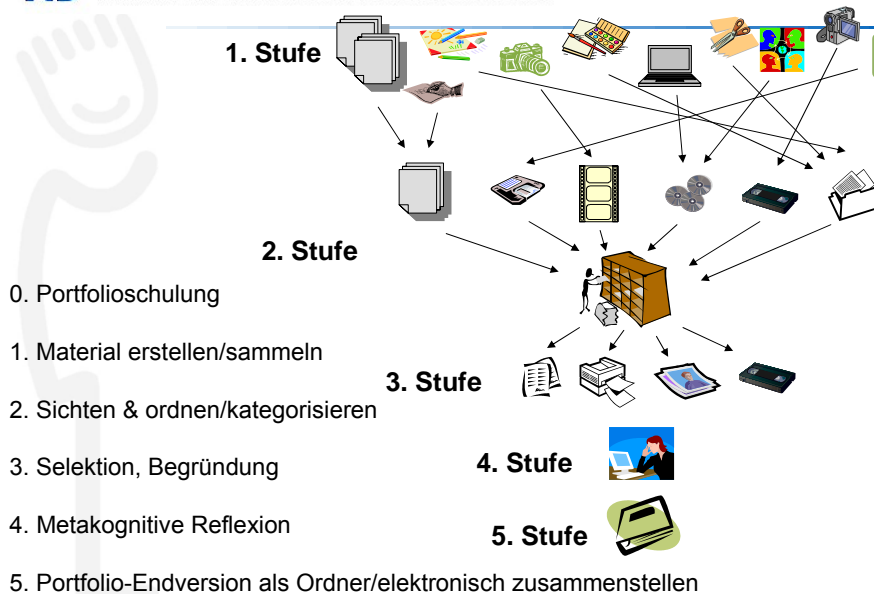


Ein Portfolio ist die

- kriteriengeleitete individuelle Darstellung und
 - schriftliche metakognitive Reflexion
 - des Lernweges der Verfasserin/des Verfassers
 - in Bezug auf eine Frage- bzw. Problemstellung
 - anhand ausgewählter und kommentierter Arbeitsergebnisse .
- (Kraler 2007)

Für Portfolios im Bereich der LehrerInnenbildung:
metakognitive Reflexionsmoment des eigenen Lernweges betonen
Verdeutlichung der lernbiographischen Entwicklung:
ausgewählte Arbeitsergebnisse aus möglichst allen Phasen des Lern-
prozesses enthalten bzw. auf diese Bezug nehmen.

19



20



Reflexion des Lernprozesses in seiner Gesamtheit vom Lernenden, den Voraussetzungen, dem Verlauf, den Ergebnissen, verwendeten Lerntechniken und des Lernverständnisses

→ Erwerb von Wissen um und über das eigene Lernen

Metakognitive Lernstrategie:

- Entwicklung eines/r Lernkonzepts/-strategie (Was, Wann, Wie, Womit, ...)
- Lernprozess reflektiert und kontrolliert durchführen (passt die Strategie)
- Evaluation („Kosten Nutzen Rechnung“)

21

Christian.Kraler@uibk.ac.at 6./7.6.2008



ad 4) Metakognitive Reflexion:
(Kersten Reich, methodenpool.uni-koeln.de)

- Warum sehe ich dies als eine gute Arbeit an?
- Was ist mir bei der Bearbeitung bereits gelungen?
- Wie habe ich diese Arbeit ausgeführt?
- Was zeigt das Ergebnis von mir und meiner Arbeit?
- Wo sehe ich noch Schwachstellen und Lernmöglichkeiten?
- Was würde ich beim nächsten mal anders machen?
- Wie bezieht sich das Ergebnis auf bisher Gelerntes?
- Wie könnte ich dieses Ergebnis weiter nutzen?

22

Christian.Kraler@uibk.ac.at 6./7.6.2008



Nach: Andreas Müller: Erlebnisse durch Ergebnisse. Und umgekehrt

23

Christian.Kraler@uibk.ac.at 6./7.6.2008

- professionsspezifische Berufsvorbereitung (konstruktionsbedingte Eignung)
- Lernexpertise (Fokus auf Lernen)
- Entwicklungs- und Beurteilungsinstrument (→ strukturelle Rahmenbedingungen)
- Integration und Nachhaltigkeit
- Curriculumsintegratives Moment
- Methodische Kompetenz
- Programm-/Curriculums-/Qualitätsentwicklung

24

Christian.Kraler@uibk.ac.at 6./7.6.2008



- Grundlegende Überlegungen
 - Wunsch & Wirklichkeit
 - Spannungsfelder
 - Lernverständnis
- Charakterisierung
- **Schreiben**
- Beurteilen
- Quintessenz

25



Stories connect what we know to what we're trying to understand. They make things personal, give things meaning. They make things matter. (Pagnucci 2004, p.9)

[...] every student brings his own stories to the classroom: what I try to do is make sure that the student leaves with those stories intact. (Pagnucci 2004, p.27)

[...] students tell and respond to stories. [...]
The narrative teacher believes in the power of stories, and so stories become a central tool for teaching and learning.
[...] narrative believers seek to create knowledge through the telling of stories. (Pagnucci 2004, p. 47)

26



„Keine Technik oder berufliche Fertigkeit lässt sich ohne Übung erwerben.“
(Michel Foucault 2007, S. 139)

„... a purposeful collection of student work that tells the story of the student's efforts, progress, or achievement in (a) given area(s).“
Arter/Spandel (1992, p. 36)

Schlüssel: **biographischer Zugang**

„Macht des Erzählens“ der eigenen Geschichte, des sukzessiven Einbauens von Erfahrungen in die eigene Biographie (hochgradige Vernetzung, da rational und emotional besetzt)

→ SCHREIBANLÄSSE

27



Grundbedingungen der Portfolioarbeit

- Schreibanlässe schaffen, kultivieren, pflegen
- Schreibanlässen Raum geben (=Bedeutung)
- Schreibanlässe müssen verankert/sinnbehaftet sein
(keine leeren Schreibübungen/Lockerungsübungen)
- (portfoliobezogene) Textverwendungskategorien:
 - privat
 - halbprivat
 - öffentlich

28



Kontinuierliche schriftliche Dokumentation eigener Lernerfahrungen macht die eigene professionsspezifische Entwicklung (Konstruktion) dekonstruierbar und in einem weiteren Schritt (z.B. Portfolio) metakognitiv rekonstruierbar

Konstruktion: den (Lern)Prozess sinnbehaftet (er)leben
→ **Flow**

Dekonstruktion: retrospektiv anschauen, analysieren, Fragen stellen
→ „beforschen“

Rekonstruktion: von Gelingens-/Misslingsbedingungen
→ **metakognitive Reflexion**

~ Experte/in für Lernen

29

Christian.Kraler@uibk.ac.at 6./7.6. 2008



“Chronologically sequencing students’ work and recording the development, ‘macro genesis’ (long-term evolution) provides a powerful insight into the students’ learning process.”

(Klenowski, S. 110)

30



- Grundlegende Überlegungen
 - Wunsch & Wirklichkeit
 - Spannungsfelder
 - Lernverständnis
- Charakterisierung
- Schreiben
- **Beurteilen**
- Quintessenz



Wenn ein *Curriculum vorliegt* und man sich auf die wesentlichen *Kompetenzelemente geeinigt* hat, lässt sich der Übersetzungsvorgang in eine *Beurteilungsmatrix* in der Regel erstaunlich rasch bewerkstelligen. Dabei wird meist der Dreischritt

- zu beurteilende Kompetenz
- Kriterien dafür
- Konkretisierung (entspricht obigen Beurteilungsmatrizen)

gemacht.



3 Momente der Portfoliobeurteilung

- 1.Schritt: Dialog über Beurteilungskriterien zwischen Lernenden und Lehrenden
(Ziel: Transparenz)
- 2.Schritt: im Prozess Optimierung im Hinblick auf die Beurteilungskriterien
ermöglichen (z.B. Austausch von Belegstücken)
- 3.Schritt: Beurteilung möglichst durch mehrere Personen (Beurteilungskonferenz)
mit ausführlichem Feedbackgespräch zwischen BetreuerIn-VerfasserIn



aus struktureller Sicht meist drei Aspekte eines Portfolios beurteilt:

- *formale* Anforderungen,
- *Qualität* der Arbeiten im Hinblick auf die *Argumentation*,
mit der sie ausgewählt wurden
- Qualität der metakognitiven *Reflexion*
&
- Raster zur *Selbst-* und eventuell auch zur *Peer-Fremdbewertung*
(LehrerInnenbildung!)



- *individuell – standardisiert* (Kriterienkatalog)
- *formal*
 Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, „Sauberkeit“
- *inhaltlich*
 Aufbau/Darstellung, Methoden, Stil,
 Qualität Belegstücke, Reflexionsgrad,
 Metakognitive Integration („roter Faden“)
- *Gewichtung*

punktuell vs. Verlauf
 Selektion vs. Förderung
 lernprozessabschließend vs. begleitend
 schriftlich/mündlich vs. multimedial
 ergebnisorientiert vs. prozess- & produktorientiert



ILS-Gesamtportfolio

Idealtypische Beurteilung der
 Abschlussveranstaltung der
 pädagogisch-schulpraktischen
 Ausbildung
 (Margret Fessler, Erich Mayr)

Institut für LehrerInnenbildung und
 Schulforschung, Universität Innsbruck

Praxissituationen		25 %
Methodentest		10 %
Portfolio		65 %
Gesamtportfolio		10%
Fallstudie (Text und Video)		25%
Forschungsprojekt	65% = 100%	25%
IKT + Lektüre		5%
Offener Teil		25%
Präsentation des PF		10%
Gesamtleistung		100%



Beurteilungsmatrix: Raster, Rubrics

Kriterium	Kriterium 1	Kriterium 2	...
Gewichtung	15%	20%	...
erstklassig (geht weit über Anforderungen hinaus)	
sehr gut (Anforderungen mehr als erfüllt)	
zufrieden stellend (Anforderungen werden erfüllt)	
nicht genügend (Anforderungen nicht vollständig erfüllt)	

Tabelle: Grundstruktur einer Beurteilungsmatrix



HONORS (goes beyond the assignment)	VERY GOOD (high-quality assignment)	SATISFACTORY (fulfils the assignment)	UNSATISFACTORY (does not complete the assignment requirements)
<p>Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences</p> <p>___ Communicates an exceptional connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge"</p> <p>___ In his/ her text the student demonstrates ability to combine both (multi-faceted review including pedagogical, practical, didactical and scientific aspects) above and beyond requirements.</p> <p>___ ...</p>	<p>Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences</p> <p>___ Communicates a concrete and logical connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge"</p> <p>___ In his/ her text the student demonstrates superior ability to combine both (multi-faceted review including pedagogical, practical, didactical and scientific aspects).</p> <p>___ ...</p>	<p>Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences</p> <p>___ Communicates a clear connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge"</p> <p>___ In his/ her text the student is able to combine both (multi-faceted review including pedagogical, practical, didactical and scientific aspects).</p> <p>___ ...</p>	<p>Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences</p> <p>___ Shows little logical connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge".</p> <p>___ In his/ her text the student is not able to combine both (multi-faceted review including pedagogical, practical, didactical and scientific aspects).</p> <p>___ ...</p>

Tabelle : Beurteilungsmatrix zu Theorie-Praxis Verzahnung



HONORS (goes beyond the assignment)	VERY GOOD (high-quality assignment)	SATISFACTORY (fulfills the assignment)	UNSATISFACTORY (does not complete the assignment requirements)
Quality of Evidence ___ Academic focus goes above and beyond connecting intellectual interest and achievement ...	Quality of Evidence ___ Academic focus demonstrates superior intellectual interest and achievement	Quality of Evidence ___ Academic focus demonstrates strong intellectual interest and achievement	Quality of Evidence ___ Academic focus does not seem related to intellectual interest and achievement
Quality of Reflection ___ Shows phenomenal insight into the connection between artifacts and personal educational experiences	Quality of Reflection ___ Makes meaningful connections between artifacts and personal educational experiences	Quality of Reflection ___ Makes logical connections between artifacts and personal educational experiences	Quality of Reflection ___ Little attempt is made to connect artifacts and personal educational experiences
Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences ___ Communicates an exceptional connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge"	Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences ___ Communicates a concrete and logical connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge"	Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences ___ Communicates a clear connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge".	Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences ___ Shows little logical connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge".
Quality of Structure & Form ___ Elegantly professional in effort, organization and clarity	Quality of Structure ___ Professional in effort, organization, and clarity	Quality of Structure ___ A firm, solid effort in organization and clarity	Quality of Structure ___ Not clear or organized

Assessment-Matrix zur Beurteilung von Portfolios (nach Mayr, K./ Schichterle, B., 2006)

39



- Grundlegende Überlegungen
 - Wunsch & Wirklichkeit
 - Spannungsfelder
 - Lernverständnis
- Charakterisierung
- Schreiben
- Beurteilen
- **Quintessenz**

40



- „... a purposeful collection of student work that tells the story of the student's efforts, progress, or achievement in (a) given area(s).“
Arter/Spandel (1992)

- Portfolioarbeit fördert **Selbststeuerung** und **Eigenverantwortung** im Lernen (Spannungsfeld selbstgesteuertes/-reguliertes vs. selbstbestimmtes Lernen)
- basiert auf Vorstellung von **Lernen** als einem **aktiven Konstruktionsprozess (konstruktivistisches Verständnis)**
- **dialogisch** (Feedbackkultur)
- **reflexives Element**/Metakognitionen („Lernen lernen“)

41



- *Funktion* und *Format* vorab klären
(Wechselwirkung mit Standardisierungsprozessen)
 - *Paradigmatischer* Wechsel in Ausbildungsphilosophie
(Curriculum, Organisation, Zeitaufwand, Rahmenbedingungen...)
→ breite Zustimmung
 - PF-Arbeit muss von allen Beteiligten *erlernt* und *entwickelt* werden
 - *Kommunikation*
(zwischen Lernenden/Lehrenden, Lehrenden/Lehrenden,...)
-
- Portfolioarbeit braucht einen *Einstellungswandel* in der Lern-, Lehr- und Prüfungskultur
 - individuelle Stärken und Interessen werden deutlicher (professionsspezifisches *Persönlichkeitsprofil*)
 - Studierende überraschen oft mit hochwertigen, kreativen und fundierten Beiträgen

42



- für Prüfer ist der *Beurteilungsaufwand* erheblich (Lesen), jedoch abwechslungsreich, teilweise richtig (ent-) spannend
- Portfolio *verfassen muss gelernt* und darf nicht vorausgesetzt werden
- der zeitliche Zusatzaufwand darf nicht unterschätzt werden
- Studierende berichten, dass sie die Portfolioarbeit trotz des zeitlichen Aufwandes als integrierenden roten Faden durch die Vielzahl von Ausbildungsinhalten schätzen
- *klare Arbeitsanweisungen u. Verbindlichkeiten* v. a. zur Struktur schaffen Sicherheit
- für multimediales Material wie Videos, müssen entsprechende *technische Möglichkeiten* (Kamera, Schnittcomputer) und Know-how zur Verfügung stehen
- Portfolioentwicklung ist immer auch *Programm-/Curriculumentwicklung*

43



ENDE

44